

# Die Jakobneuhartinger Runde

FORUM FÜR EINE KONSTRUKTIVE POLITISCHE MEINUNGSBILDUNG IM ZEITALTER DER GLOBALEN KRISE

6. Runde

6. August 2006

## Entschlusskraft und Beharrlichkeit

Wie erging es uns mit den Vorsätzen, die jeder für sich beim vorhergehenden Treffen gefasst hatte? – Diesmal nahm unsere Runde den Charakter einer Selbsterfahrungsgruppe an – wir haben uns über unsere Erfahrungen ausgetauscht. Dass dies zwischen den Sachthemen immer wieder einmal geschehen darf und soll, darüber waren wir uns einig. Aus Gründen der Diskretion begnügt sich auch das vorliegende Themenblatt mit philosophischen Randbemerkungen.

Gehen wir noch einmal zurück zu unserem Ausgangspunkt: Wir befinden uns in einer globalen Krise. Wir, die Menschen, bevölkern den Globus jetzt so zahlreich und folgenreich, dass das Leben auf ihm ungemütlich wird, weil wir (a) uns nicht mehr leicht genug gegenseitig aus dem Weg gehen können und dadurch verstärkt mit unserer allgemeinen Unfähigkeit zur friedlichen Kooperation konfrontiert werden, und weil wir (b) der Biosphäre – unserer Lebensgrundlage – so viel Belastung und Veränderung zumuten, dass sie allmählich unwirsch und ungastlich reagiert. Für beide Herausforderungen sind wir mangelhaft ausgerüstet. Die Natur selbst hat uns zum „Wettlauf im Jetzt“ erzogen; erst in allerletzter Zeit begannen einige von uns zu ahnen, dass das Kurzzeitdenken zur Falle wird, wenn wir uns nicht schleunigst um die Richtung des Wettrennens kümmern; der Verdacht, dass wir global in einer Sackgasse unterwegs sind, verdichtet sich jedenfalls mehr und mehr.

*We have to learn to think in a new way.* Aber der Richtungswechsel im Denken ist nur der Anfang. Wir müssen unser *Handeln* neu ausrichten, müssen in mancherlei Hinsicht gegen unsere alten Gewohnheiten handeln. Dass dieser komplizierte Veränderungsprozess rechtzeitig bei einer entscheidenden Mehrheit unter den Menschen wirksam werden kann, möchte einem schier unmöglich erscheinen – viel schneller wachsen doch die Zahl und das Ausmaß der Probleme an. Vermutlich wird die „zivilisierte“ Menschheit sich erst gehörig die Finger verbrennen müssen, bevor sie dazu geneigt ist, dem Feuer mit dem nötigen Respekt zu begegnen.

### Freiwillig

Wir werden unser gewohnheitsmäßiges Verhalten ändern müssen. Wer damit nicht warten möchte, bis ihn die Umstände dazu zwingen, wer also nicht dem trägen *mainstream*, sondern „freiwillig“ der eigenen besseren Einsicht folgen möchte, der braucht eine gehörige Portion *freien Willen* dazu. Ein Wille, der sich nur aus intellektueller Einsicht oder gar nur aus Emotionen speist, wird kaum ausreichen. Emotionen sind wie Wasser, wie Sand, zu flüchtig, zu veränderlich, um drauf zu bauen. Der Intellekt ist zu anfällig für Ausreden. Der Wille orientiert sich an der intellektuellen Einsicht und berücksichtigt die Emotionen, aber er benötigt seine eigene Standfestigkeit, die Kraft und Entschlossenheit nämlich,

sich selbst treu zu bleiben. Diese Kraft kann, so wird gesagt, geübt werden, wenn sie erst einmal entdeckt und ernst genommen ist.

### Aus dem philosophischen Wörterbuch

*Wille*: allgemein das Vermögen des Menschen, bewusst und absichtlich Ziele zu setzen und zu verfolgen, nach den selbst gesetzten Zielen und Zwecken zu handeln. Aus dem Willen bzw. Willensakt folgt eine Handlung. Der Willensakt bzw. die Willenshandlung ist ein absichtliches Tun im Gegensatz zum nicht beabsichtigten, triebhaften und instinktiven Verhalten. Daher wird der Wille (die absichtliche Willenshandlung) oft im Gegensatz zum Trieb und Instinkt angesehen. Zum Willensakt bzw. zur Willenshandlung gehören: die Einschätzung der Handlungssituation, das Wählen des Handlungsziels, rationales Abwägen der Situation bei der Durchführung der Handlung.

In der Philosophie wurde viel Denk-Arbeit auf die Frage verwandt, wie dieser Wille mit dem Denken und mit der Vernunft zusammenhängt. Ist der Wille eine untergeordnete Funktion des Denkens? Liegt der Wille „tiefer“ als das Denken? Man kann hier, wenn man möchte, zwei *Ismen* unterscheiden: den *Intellektualismus* und den *Voluntarismus*; der erste sieht die Vernunft als vorrangig an (wie beispielsweise Platon, Kant und Hegel es taten), der zweite erklärt den Willen zum grundlegenden Wirkprinzip im Menschen oder im ganzen Kosmos (Schopenhauer und Nietzsche sind bekannte Vertreter dieser Richtung).

Diese Frage mag einem heute nicht mehr als sehr wesentlich erscheinen, ermöglichen doch die modernen Wissenschaften differenzierte Einblicke in die Psychologie und Physiologie der persönlichen Motivationslage. Die vielen erforschten Detailzusammenhänge verführen zu der Anschauung, dass das, was wir als unseren Willen erleben, „in Wirklichkeit“ vollständig determiniert ist. Von Willensfreiheit kann keine Rede sein. Der Wille als eigenständige Seeleninstanz scheint sich mehr und mehr als fromme Idee zu entpuppen, als ein Trugbild, auf das ich in meiner Sehnsucht nach Souveränität nur allzu gern hereinfalle. Überdies steht der „Wille“ auch noch im Verdacht, gerne mit Starrheit, Zwanghaftigkeit oder gar mit egozentrischen Machtgelüsten einherzugehen. Die Rede von der „Willenskraft“ wirkt, alles in allem, ebenso anrüchig wie einfältig.

In unserer Runde wurde die Frage, ob so etwas wie „Willensfreiheit“ denkbar oder erlebbar ist, kurz angetippt, jedoch weder in philosophischer Manier weiter verfolgt noch an unsere gemachten Erfahrungen gerichtet. Auch die Termini, die das Thema anbot, um die Tugenden des hypothetisch angenommenen Willens zu bezeichnen – *Entschlusskraft* und *Beharrlichkeit* – fanden keine Resonanz. Wir sprachen lieber von

## *Verbindlichkeit*

Im Synonym-Lexikon wird unter *Verbindlichkeit* auf die Stichwörter *Pflicht*, *Gültigkeit* und *Höflichkeit* verwiesen. In der *Verbindlichkeit* klingt der bindende Bezug auf etwas oder jemanden an, also eine Einbuße an Freiheit. Die Formulierung „Verbindlichkeit *nur sich selbst gegenüber*“ klingt dann wie der Versuch, die Freiheit doch noch zu retten, bedeutet aber letztlich auch nichts anderes als „der eigene Wille“, der sich durch Entschlusskraft und Beharrlichkeit auszeichnet.

Zu den von M. Scott Peck vorgetragenen Charakteristika einer Gemeinschaft zählt *commitment*. Das Wörterbuch übersetzt: *Verpflichtung, Engagement*; ich ergänze: *sich wirklich auf etwas einlassen, Hingabe*. *Commitment* kann als Voraussetzung für Gemeinschaft gefordert, aber nicht erzwungen werden. Ein Wehrpflichtiger wird zur Armee gezwungen; ein Freiwilliger entschließt sich selbst dazu, die damit entstehenden Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

## *Konkret oder allgemein*

Die Vorsätze, die ich bei unserem vorletzten Treffen gefasst habe, habe ich freiwillig gefasst, um zu erproben, wie weit ich mich an meinen eigenen Entschluss gebunden fühle, etwa durch die Zeugeschaft der Gruppe, oder selbst binde, ganz ohne Zeugen. Wie sieht's also aus mit meiner Verbindlichkeit? Wie ist es mir mit meinem Vorsatz ergangen? Habe ich ihn wirklich ausgeführt?

Das waren die Fragen an jede und jeden von uns. Die Antworten fielen überwiegend positiv aus: Die Vorsätze sind ausgeführt worden, allerdings mit mancherlei Einschränkungen und Abstrichen. Das Erleben eines eigenen, freien Willens blieb weitgehend unerwähnt neben den erfahrenen Schwächen, den Widrigkeiten und Schwierigkeiten.

Diese ließen zwei unterschiedliche Tendenzen erkennen, je nach dem, wie konkret oder weitläufig der jeweilige Vorsatz formuliert war.

Bei den *konkreten* Vorsätzen ging es um bestimmte Handlungen, die in einem bestimmten Zeitrahmen ausgeführt oder unterlassen werden sollten. Vorsätze dieser Art sind überschaubar und ihre Ausführung ist tabellarisch protokollierbar. Die Frage, ob ich meinem Vorsatz zu einem gegebenen Zeitpunkt treu bleibe oder nicht, lässt sich relativ klar mit ja oder nein beantworten, Zweifelsfälle („jein“) spielen keine ernsthafte Rolle. Eine umso

größere Rolle spielen unter Umständen dann die Rechtfertigungen („nein, aber...“), wenn die Antwort schlicht „nein“ lauten müsste.

Je konkreter der Vorsatz, desto „gnadenloser“ das Urteil – denn desto klarer wird einem die begrenzte Entschlusskraft des eigenen Willens vorgeführt, seine Anfälligkeit fürs Verschieben, Vergessen und Umdeuten. Bei letzterem wird die Kraftlosigkeit gar nicht als solche empfunden, sondern eher als eine Art „Mäßigung“: Das „Durchhalten“ ist ja womöglich gar keine Stärke, sondern ein unangemessenes, zwanghaftes Festhalten an etwas, eine krampfhafteste Erstarrung, ähnlich wie bei einem überforderten und verkrampften Muskel. Dann ist natürlich Loslassen und Entspannen angesagt. Aber wie locker darf ich die Zügel lassen, wenn ich die Kontrolle behalten möchte? Konkrete Vorsätze müssen gelegentlich revidiert und modifiziert werden, um angemessen zu bleiben.

Eine andere „typische“ Erfahrung brachten die allgemein und weit gefassten Vorsätze mit sich, die eine erhöhte *Achtsamkeit* in bestimmten alltäglichen Lebenslagen verlangten, um somit eine unerwünschte Gewohnheit „anpirschen“ zu können. Hier zeigte sich vor allem die Notwendigkeit des „Dranbleibens“. Ein guter Vorsatz reicht, selbst wenn er in einer Probezeit erfolgreich ausgeführt wird, wohl selten aus, um ein gewohntes Verhalten, das ja mit der ganzen persönlichen Lebenslage verknüpft ist, schnell und nachhaltig zu verändern. Der Vorsatz erweist sich als Teil eines „Langzeitprojekts“, das Beharrlichkeit erfordert oder Verbindlichkeit oder Willenskraft – wie immer wir es auch nennen.

---

## *Das Thema der 7. Runde*

*am Sonntag, dem 17. September 2006, 11 Uhr*

## **Wie funktioniert eigentlich unsere Wirtschaft?**

Das Hinterfragen unseres Wirtschaftssystem, das national und global alles Sozialstaatliche überrollt, wird immer dringender. Damit wir uns darauf einlassen können, müssen wir uns erst einmal mit den herrschenden, aber auch mit den alternativen wirtschaftstheoretischen Ideen befassen, müssen wir uns einige Grundbegriffe der Ökonomie erarbeiten und ein paar historische Betrachtungen anstellen. Das Thema ist ebenso wichtig wie umfangreich und wird uns (zunächst einmal) für zwei Runden beschäftigen.

Einstiegs-Referate: *Grundbegriffe und Grundfragen zum Thema Markt—Geld—Wohlfahrt* (Hans H.); *Wirtschaftstheorien und -systeme vom Feudalismus bis zum Neoliberalismus* (Ernst, anhand des Buches *Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise* von Bernd Senf).

***Wir treffen uns diesmal bei Karin und Michael***

---

## ***Die Jakobneuhartinger Runde***

*ist ein kleines, örtliches aber offenes Forum, in dem ein besonnener und konstruktiver Diskurs über die Zukunftsfähigkeit der menschlichen Gesellschaft gepflegt werden soll mit dem Ziel, unser Denken einem zuversichtlichen und zukunftsweisenden Handeln dienstbar zu machen. Dazu laden ein:*

**Andreas Müller**, Jakobneuharting, Tel.: (08092) 247928, und **Ernst Weeber**, Frauenneuharting, Tel.: (08092) 863145  
eMail: Ernst.Weeber@t-online.de; Internet: [www.langelieder.de/jakob.html](http://www.langelieder.de/jakob.html)